

## **Franz Boas**

(★ 9.7.1858 Minden; † 21.12.1942 New York)

**The Social Organization and the Secret Societies of the Kwakiutl Indians** (engl.; *Sozialorganisation und Geheimbünde der Kwakiutl-Indianer*), ED in: Report of the U.S. National Museum for 1895 (1897) 311–738, EA New York 1970.

Franz Boas' *Social Organization and the Secret Societies of the Kwakiutl Indians* gilt als sein wohl wichtigstes ethnographisches Werk, obwohl es nicht den Anspruch einer in sich geschlossenen Ethnographie erhebt. Das zunächst als Ausstellungskatalog konzipierte Buch behandelt das Geheimbundwesen der an der amerikanischen Nordpazifikküste lebenden Kwakiutl, die sich heute Kwakwaka'wakw (Sprecher des Kwak'wala, der Sprache der Kwakiutl) nennen und denen – nach anfänglichen Studien bei den Inuit auf Baffin Island – Boas' besonderes Forschungsinteresse galt. Wie kaum ein anderes seiner Werke spiegelt es Boas' beharrliches Ringen um die von ihm propagierten neuen Methoden der Datenerhebung und deren zumindest teilweiser Realisierung wider, womit er kulturelle Phänomene in ihrem jeweiligen Kontext zu

erfassen und dem Leser (oder Museumsbesucher) zu vermitteln versucht.

Boas' Interesse an den komplexen Kulturen der Nordpazifikküste wurde erstmals im Jahre 1885 durch die Beschäftigung mit der von dem norwegischen Schiffskapitän Johan Adrian Jacobsen (1853–1947) angelegten bedeutenden Sammlung aus dieser Region am Berliner Museum für Völkerkunde geweckt. Die Begegnung mit einer Gruppe von Bella Coola, die ein Jahr später im Rahmen der Hagenbeckschen Völkerschauen von Jacobsen nach Berlin gebracht wurde, gab ihm die Richtung für seine weitere Forschungen vor, indem sie ihn erahnen ließ, welch ein »wealth of thought« sich hinter jenen Masken und anderen Objekten verbarg. Doch erst auf der letzten seiner zunächst fünf Forschungsreisen an die Nordwestküste konnte er dem Anspruch einer inhaltlich-kontextualen Analyse weitgehend gerecht werden, und zwar als er im Herbst 1894 während der Zeit der Winterzeremonien bei den Kwakiutl zu Gast war. Anders als bei seinen früheren Forschungs- und Sammelreisen in der Region, bei denen er gemäß einer damals geboten erscheinenden »salvage anthropology« unter erheblichem zeitlichen und finanziellen Druck hastig von einem Ort zum anderen eilte, verbrachte er nun immerhin drei Wochen in Fort Rupert. Aus dieser Zeit stammt auch der überwiegende Teil des Materials, das dem Werk zugrunde liegt. Dieser für Boas wohl ergiebigste Aufenthalt an der Nordpazifikküste wurde durch drei Forschungsaufträge von verschiedenen Institutionen ermöglicht. Allerdings hatte er sich gleichzeitig unterschiedlichen Fragestellungen zu widmen, was auch den Umfang und die Vielfalt der gewonnenen Ergebnisse erklärt. Sein wesentlicher Auftrag bestand darin, sich für die Anfertigung von Figurengruppen im American Museum of Natural History in New York und im U.S. National Museum in Washington selbst ein Bild davon zu verschaffen, wie die Objekte dem Museumspublikum in möglichst realistischer Nachstellung ihrer tatsächlichen Umgebung zu vermitteln seien. Dabei galt sein

Interesse nicht nur den Objekten selber, sondern vor allem auch ihrer Verwendung und Bedeutung in den von ihm beobachteten zeremoniellen Handlungen ebenso wie den damit verbundenen Reden und Gesängen wie auch den Texten und ergänzend dazu erhobenen Erzählungen. Das Kwak'wala-Material versuchte Boas am folgenden Morgen auf der Grundlage eigener Notizen mit seinem bei den Kwakiutl lebenden Mitarbeiter George Hunt (1854–1933), dem Sohn einer Tlingit und eines schottischen Händlers, zu rekonstruieren.

Nach der von Boas seit 1886 vehement vorgetragenen Kritik an damaligen typologisch-evolutionistisch ausgerichteten Erklärungsansätzen und entsprechenden Darstellungen ethnographischer Objekte in Museen kommt er mit diesem Werk seinem Anspruch ihrer kontextualen Erfassung am nächsten. Konsequenter versucht er verschiedene Techniken der Datenerhebung miteinander in Einklang zu bringen, da er sich deren jeweiliger Beschränkungen und Unzulänglichkeiten bewusst war. Dazu zählt die Methode der teilnehmenden Beobachtung hinsichtlich der Verwendung von Objekten in den hier zu erfassenden zeremoniellen Handlungen, wie auch die Aufzeichnung und Auswertung damit im Zusammenhang stehender Texte, um indigenen Sichtweisen mehr Raum zu geben. Die dabei in diesem Buch vorübergehend erreichte Synthese verschiedener methodischer Ansätze lässt Boas dann in seinen späteren Werken wieder fallen, wenn er sich bei den in Auftrag gegebenen Textsammlungen lediglich auf die unkommentierte Herausgabe des Kwak'wala-Textes mit englischer Übersetzung – ohne Berücksichtigung der jeweiligen Kontexte, unter denen die Texte aufgezeichnet wurden – beschränkte.

Das Buch weist eine deutliche Zweiteilung auf, bei der Boas zunächst die notwendigen Hintergrundinformationen zum Verständnis der dann im zweiten Teil ausführlich beschriebenen Winterzeremonien gibt – wobei der erste Teil weitgehend auf der Zusammenstellung offenbar bereits auf

früheren Forschungsreisen gewonnener Erkenntnisse beruht. Das Werk beginnt mit einem Überblick über die Völker der amerikanischen Nordpazifikküste (Kap. 1), die soziale Organisation und das Rangwesen der Kwakiutl (Kap. 2), wie Rang und Status auf Potlatch-Festen erworben werden kann (Kap. 3) und es erklärt Heirat unter dem Aspekt entsprechender Potlatch-Transaktionen (Kap. 4). Es folgen Beispiele von »Klan-Legenden« bzw. den besonderen oralen Traditionen einzelner korporativer Gruppen oder Familienverbände (*'na'mim*), mit denen bestimmte zereemonielle Privilegien begründet werden (Kap. 5) sowie die in diesen Texten thematisierte Rolle von mythischen Wesen und deren Beziehung zu *'na'mim*-Mitgliedern (Kap. 6). Es wird dann die grundlegend andere Art der sozialen Organisation zur Zeit des Winters in Form von Geheimbünden dargestellt, die sich auf die entsprechenden mythischen Wesen bezieht, durch die man initiiert worden ist und welche sich in den nun ausführlich beschriebenen Winterzeremonien realisiert (Kap. 7). Unter den dabei im einzelnen aufgeführten Tänzen wird der *hamat'sa*-Zyklus besonders eingehend abgehandelt, aber auch alle weiteren Tänze werden mit den dazugehörigen Masken und anderen zereemoniellen Gegenständen sowie mit den entsprechenden Gesängen ausführlich dargestellt (Kap. 8). Im nächsten Kapitel (9) werden bestimmte Initiationsvorgänge in einige der zuvor beschriebenen Geheimbünde hinsichtlich affinaler Beziehungen erörtert. Schließlich wird der Ablauf des von Boas beobachteten Ausschnitts der in Wirklichkeit weitaus umfangreicheren Winterzeremonien minutiös wiedergegeben (Kap. 10). Es folgen einige Beispiele der Winterzeremonien bei anderen Kwakiutl-Gruppen (Kap. 11) und der Hinweis auf Tänze, welche die Kwakiutl sowohl im Sommer als auch während der Winterzeremonien zeigen (Kap. 12). Den Schluss bildet eine Übersicht über religiöse Zeremonien bei anderen Völkern der Nordpazifikküste, mit Einschätzungen zur Entwicklung des Geheimbundwesens bei den Kwakiutl im Vergleich zu anderen Gruppen (Kap.

13). Ein Anhang enthält Gesänge mit Notenbeispielen sowie – wie auch sonst in diesem Buch – in Kwak'wala und Englisch abgefasste Texte und Erzählungen. Dabei handelt es sich jedoch um Fragmente, die erst in einer späteren gemeinsamen Textsammlung mit Hunt in ihrer vollständigen Fassung erscheinen. Darüber hinaus ist das Buch reichlich illustriert mit Zeichnungen der jeweiligen Masken und anderer zeremonieller Gegenstände und es enthält – für die damalige Zeit noch unüblich – eine Vielzahl von Fotos.

Das Werk mit den in ihm beschriebenen Winterzeremonien und dem Geheimbundwesen der Kwakiutl ist auf Grund des Detailreichtums und der Vielschichtigkeit der Informationen bis heute ein zentraler Referenztext zur Kultur der Kwakiutl gegen Ende des 19. Jh. Generationen von Ethnologen nach Boas bot es – zusammen mit seinen weiteren Werken bzw. Textsammlungen – das wohl wichtigste Material zur Begründung von Potlatch-Theorien, welche dann wiederum von verschiedenen Schulen für ihre jeweilige Theoriebildung herangezogen wurden. Es lieferte die Grundlage zu kulturpsychologischen (R. → Benedict), strukturalistischen (Rosman/Rubel), religiös-symbolischen (Goldman), kulturmaterialistischen (Marvin Harris [\*1927]) und transaktionalen (Kasten) Erklärungsansätzen des Potlatch, wobei dieser auf Grund seiner Komplexität und der ihm innewohnenden Dynamik wohl am ehesten als »totales Phänomen« (M. → Mauss) zu begreifen ist. Auch in anderer Hinsicht verhalf das Buch bis in die jüngste Zeit durch die Problematisierung einiger ihm zugrunde liegender Methoden der Datenerhebung immer wieder zu diesbezüglichen Debatten und neuen Erkenntnissen, wie im Falle der Informantenproblematik oder der Repräsentativität vermeintlich indigener Sichtweisen am Beispiel von George Hunt. Dabei macht gerade der von Boas gegenüber dem Leser bewusst verborgene oder heruntergespielte multiethnische Hintergrund seines Schlüsselinformanten sowie dessen gleichzeitige Verankerung in der traditionell-indigenen wie auch in der kanadischen »frontier society«

denselben für aktuelle ethnologische Theorien besonders interessant, als einen mit wichtigem innovativen Potential ausgestatteten Grenzgänger zwischen den Kulturen.

ERICH KASTEN

*Ausg.:* EA New York 1970.

*Lit.:* F. BOAS/G. HUNT, Kwakiutl Texts, Leiden 1902–05. – H. CODERE, Fighting with Property, New York 1950. – A. ROSMAN/P. RUBEL, Feasting with mine Enemy, New York 1971. – I. GOLDMAN, The Mouth of Heaven, New York 1975. – M.-F. GUÉDON, La Formation des sociétés secrètes amérindiennes de la côte nord-ouest, in: Recherches amérindiennes au Québec 14/2 (1984), S. 35–45. – E. KASTEN, Maskentänze der Kwakiutl, Berlin 1990. – A. JONAITIS (Hg.), Chiefly Feasts. The Enduring Kwakiutl Potlatch, New York u.a. 1991.